Phenacetin gegen Migräne.

Von Sanitätsrath Dr. J. Rabuske.

Ohne Frage gehört die Behandlung der Migräne zu der drückendsten *crux medicorum*, und in dem Bestreben den Leidenden zu Hülfe zu kommen und ihre Klagen verstummen zu machen, sind im Laufe der Jahre die verschiedensten Mittel, leider oft ohne allen Erfolg, angewendet worden.

Wenn ich mir nun gestatte, in Kürze auf ein neueres Präparat hinzuweisen, welches mir in einem, in mehrfacher Hinsicht interessanten Falle von jahrelang dauernder und schwerer Migräne die überraschendsten Resultate geliefert hat, so ist dies vielleicht einem oder dem anderen Herrn Collegen ein Fingerzeig in gleicher Weise vorzugehen, wenn er sich vergeblich bemüht hat mit anderen Mitteln das bezeichnete Leiden zu bannen.

Es handelte sich um eine etwa 33jährige, verheirathete, seit Jahren nicht mehr menstruirte Dame. Dieselbe stammt aus gesunder Familie, hat früher an *Ulcus ventriculi* gelitten, welches ohne Residuen zu hinterlassen heilte, und ist nun seit langer Zeit von der *Hemicrania sympathicotonica* (du Bois-Reymond) genannten Form des halbseitigen Kopfschmerzes befallen. Die Anfälle traten in letzter Zeit jeden Morgen beim Erwachen ein, dauerten ununterbrochen bis zum Abend, wo dieselben nachliessen, und gingen mit allgemeinem Kältegefühl, Mattigkeit und Blässe des Gesichtes einher. Der oft bis zur Raserei gesteigerte intensive Schmerz, welcher seinen Sitz in der rechten Kopf- und Gesichtshälfte hatte und als bohrend und spannend bezeichnet wurde, strahlte mitunter in die linke Seite des Kopfes aus und brachte die Kranke zur Verzweiflung. Ihr Appetit schwand, sie wurde von Tag zu Tag hinfalliger und das Leben ihr zur Qual.

Der lange fortgesetzte Gebrauch des Chinin in grossen Dosen, des Arsenik, der Coffeinpräparate; des Antipyrin, des Antifebrin, die Application des inducirten und constanten Stromes, die Anwendung der Eisenwässer, der Genuss der See- und Gebirgsluft — kurz alle Maassnahmen vernochten nicht das Leiden, welches in letzter Zeit immer heftiger auftrat, zu heben.

Da verordnete ich, durch die Arbeit des Herrn Dr. B. Rohden (Treben S. A.) in No. 18 dieser Wochenschrift darauf aufmerksam gemacht, der Kranken Phenacetin in der Dosis von 0,5 in einem Esslöffel Wasser gelöst Abends und ebensoviel Morgens beim Erwachen zu nehmen, und nach dem Verbrauch 6 solcher Dosen, welche, ohne irgend welche unangenehme Nebenwirkungen hervorzurufen, sehr gut vertragen wurden, blieben die Anfälle weg, die Kranke fühlte sich wie zu neuem Leben erstanden.

— Gegen **Migräne** empfiehlt J. Little (Roy. Acad. of Med. of Ireland) *Natrii salicyl.* 1,0 in Wasser zu lösen und *Coffeini nitrici*, einen Kaffeelöffel voll.

— **Infusion von Bohnenblüthen gegen Nierenkolik.** Dr. Bou-lomié in Paris hat bei mehreren Fällen von Nierenkolik mit einem Aufguss trockener Bohnenblüthen sehr gute Wirkung gesehen. Ein bis zwei Tassen reichen zur Beseitigung der Schmerzen aus. Jede enthielt 50 bis 60 Blüthen. (Bullet. médical 3. Juni 1888.)

— **Eröffnung retropharyngealer Abscesse.** (Cttralbl. für Chirurgie, 4.) Burckhardt in Stuttgart hat in drei Fällen mit gutem Erfolge retropharyngeale Abscesse durch Einschnitt vom Halse aus eröffnet. Haut und Platysma werden in der Höhe des Kehlkopfs parallel dem vorderen Kopfnickerrande durchtrennt, die Halsgefässe nach aussen gedrängt, dann dringt man zwischen diesen und dem Kehlkopf mit Kornzange gegen die Abscesshöhle vor. Die Vortheile dieser Methode bestehen in Möglichkeit der Narkose, leichter Drainage und antiseptischer Behandlung der Abscesshöhle.

— **Antipyrininjectionen** zu 0,5 empfiehlt Aug. Wolff (Ther. Mthft.): 1) für das Gebiet des Muskelrheumatismus „des Reissens“. Die Behandlung mit subcutanen A-Injectionen führen am schnellsten zur Heilung; 2) für die Brustschmerzen der Phthisiker; 3) für die Neuralgien oberflächlich gelegener Nerven; 4) zur Erleichterung einer sicheren Diagnostik; 5) bei asthmatischen Anfällen; 6) bei schmerzhaften Zuständen, bei denen Morphininjectionen aus irgend einem Grunde contraindicirt sind, als Ersatz für diese, besonders also bei Kindern und bei den Patienten, die Morphinum schlecht vertragen.

— **Calciumchlorid** in 1%iger Lösung, d. i. *Calcaria muriatica*, nicht aber *Calcaria chlorata*, empfiehlt J. Klemperer (Zeitschr. f. klin. Medicin, XIV, 3. H.) bei **Verdauungsstörungen**, weil es die organischen Säuren niederschlägt, und dementsprechend Salzsäure gebildet wird, welche eine weitere Milchsäure- oder Buttersäurebildung verhindert — besonders aber bei Milchdiät, weil unter seinem Einfluss der Käse durch das Labferment rascher ausgefällt wird.

— **Wirkung der Schlafmittel auf den Verdauungsvorgang.** Die diastatische Wirkung gemischten Mundspeichels, wie die fibrinverdauende Wirkung künstlichen Magensaftes wird, nach Versuchen von Cramer, von schwachen Lösungen (Chloral, Paraldehyd, Amylenhydrat und Sulfonal) in nicht bemerkbarer Weise beeinflusst. Doch tritt bei concentrirten Lösungen deutliche Verzögerung der Verdauung ein. (Ther. Mthft.)